Krakauer Zeitung.

Nro. 203. **Montag, den 6. September** **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben an den Minister des Innern zu erlassen geruht:

Lieber Freiherr von Bach! Es gelangen so zahlreiche Akte der Mildthätigkeit, welche aus Anlaß der Geburt Meines Sohnes, des Kronprinzen Erzherzogs Rudolph, in allen Provinzen Meines Reiches geübt wurden, zu Meiner Kenntniß, daß es Mir zum wahren Bedürfniß wird, Meine wärmste Anerkennung dafür auszusprechen.

Ich beauftrage Sie, diese zu verlautbaren und beizufügen, daß Mir solche Kundgebungen der Wohlthätigkeit Meiner Unterthanen der erwünschteste Ausdruck ihrer freudigen Theilnahme an dem erwähnten glücklichen Ereignisse sind.

Laxenburg, am 3. September 1858.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Juli d. J. in allergnädigster Berücksichtigung der langen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung des pensionirten Zahlmeisters der Filial-Landeskasse in Großwardein, Heinrich Klein, demselben das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. August d. J. in Anerkennung ihrer vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung dem Führer der Civil-Polizeiwache, Sebastian Kugler, dann den Amtsdiener, Ignaz Sedelmaier, bei der Wiener Polizeidirektion, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die Supplenten an der Unter-Realschule zu Jungbunzlau, Joseph Sykora und Joseph Semsch, zu wirklichen Lehrern daselbst ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat zwei an dem Samborer Gymnasium erledigte Lehrerstellen dem Lehrer am Tarnower Gymnasium, Alexander Kosmiński und dem Supplenten am Preßburger Gymnasium, Franz Nack, endlich die hiedurch am Tarnower Gymnasium erledigte Lehrerstelle dem Supplenten am Brünner Gymnasium, Dr. Wilhelm Byslouzil, ernannt.

Der Justizminister hat dem Herrmannstädter Landesgerichtsrathe, Nikolaus v. Biro, die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte Klausenburg bewilligt und die Kreisgerichtsräthe, Ludwig v. Gáal zu Zilah, Dr. Valentin Jung zu Broos und Alois v. Papp zu Bistritz, zu Landesgerichtsräthen, und zwar Ersteren für das Kreisgericht zu Kronstadt, die Letzteren für das Landesgericht in Herrmannstadt ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Aktuar von Csik Szent Marton, Franz Gyarmathi, dann dem Wiener Landesgerichts-Auskultanten, Stephan Mikolay, und den Siebenbürgischen Auskultanten, Michael Váradi, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten für Siebenbürgen ernannt.

Erlaß

des Finanzministeriums vom 1. September 1858*), wirksam für alle Kronländer, womit die Bestimmungen über die Hinausgabe neuer, auf Oesterreichische Währung lautender Banknoten zu 10, 100 und 1000 Gulden kundgemacht werden.

In Folge der kaiserlichen Verordnung vom 30. August 1858, womit die Einberufung der auf Conventions-Münze lautenden Banknoten und die Hinausgabe von Banknoten, die auf Oesterreichische Währung lauten, angeordnet wird, hat die Direktion der privilegirten Oesterreichischen Nationalbank die Hinausgabe von neuen, auf Oesterreichische Währung lautenden Banknoten zu 10, 100 und 1000 Gulden, dann die Einberufung der gegenwärtig im Umlaufe befindlichen, auf Conv.-Münze lautenden Banknoten, unter den in der beifolgenden Kundmachung der Nationalbank vom 1. September 1858 enthaltenen Modalitäten beschlossen.

Der bisher für die öffentlichen Kassen bei der Einziehung von Banknoten übliche Grundsatz, daß die alten Banknoten bei Abfuhren und Zahlungen der Kassen unter sich noch durch 3 Monate über den, für den Privatverkehr festgesetzten Einziehungstermin verwendet werden können, wird dahin abgeändert, daß die von der Nationalbank einberufenen alten Banknoten nur noch Einen Monat nach dem, für die bezügliche Gattung derselben im §. 6 der kaiserlichen Verordnung vom 30. August 1858 festgesetzten Einberufungstermine bei den Abfuhren und Zahlungen dieser Kassen unter sich verwendet werden können.

Freiherr v. Bruck m. p.

*) Enthalten in dem am 4. September 1858 ausgegebenen XXXV. Stück des Reichsgesetzblattes unter Nr. 133.

Kundmachung.

In Folge der Allerhöchsten Verordnung vom 30. August 1858, (R.-G.-B. Nr. 131), womit die Einberufung der auf Conventions-Münze lautenden Banknoten und die Hinausgabe von Banknoten, welche auf Oesterreichische Währung lauten, angeordnet wurde, hat die Direktion der priv. Oesterreichischen Nationalbank, mit Zustimmung des hohen Finanzministeriums nachfolgende Verfügungen zu treffen beschlossen:

1. Die Banknoten, welche auf Conventions-Münze lauten und die Categorien von 10, 50, 100 und 1000 fl. bilden, werden zu den nachfolgend angegebenen Terminen einberufen und aus dem Umlaufe gezogen.

2. Die Banknoten zu 1000 fl. sind nämlich nur bis 31. Mai 1859 bei sämmtlichen Bankkassen sowohl in Wien, als zu Linz, Salzburg, Innsbruck, Prag, Reichenberg, Brünn, Olmütz, Troppau, Krakau, Lemberg, Pesth, Debreczin, Kaschau, Temesvar, Hermannstadt, Kronstadt, Agram, Fiume, Triest, Klagenfurt, Laibach und Gratz, im Wege der Zahlung, nach Maßgabe der Bestimmungen der §§. 10 und 13 des Patentes vom 27. April 1858 (R.-G.-B. Nr. 63) anzunehmen.

Nach dem 31. Mai 1859 ist die Annahme derselben allein bei den Bankkassen in Wien zuläßig; nach dem 30. Juni 1859 aber ist sich wegen des Umtausches dieser Banknoten-Kategorie unmittelbar an die Bankdirektion zu wenden.

3. Die Banknoten zu 100 und zu 50 fl. werden in Wien und bei den obgenannten Bankkassen bis 31. Juli 1859, im Wege der Zahlung, den Bestimmungen des Patentes vom 27. April 1858 gemäß, angenommen. Im Monat August findet diese Annahme nur bei den Bankkassen in Wien statt.

Nach dem 31. August 1859 aber ist sich wegen des Umtausches unmittelbar an die Bankdirektion zu wenden.

4. Die Banknoten zu 10 fl. werden bis 30. September 1859 bei allen vorgenannten Bankkassen als Zahlung, nach den Bestimmungen des Patentes vom 27. April 1858 angenommen. Im Laufe des Monats Oktober 1859 können dieselben nur noch bei den Bankkassen in Wien als Zahlung verwendet werden.

Nach dem 31. Oktober 1859 aber ist sich in Betreff der noch im Umlaufe befindlichen Banknoten zu 10 fl. ebenfalls an die Bankdirektion zu wenden.

Im Sinne der Allerhöchsten Verordnung vom 30. August 1858 beginnt die Nationalbank vom 6. September 1858 an schon mit der Hinausgabe der auf Oesterreische Währung lautenden Banknoten in Wien einstweilen in dem Geschäftszweige der Escomptirung von Wechseln, welche auf Oesterreichische Währung lauten, unter den sonstigen, durch das Reglement vorgeschriebenen Bestimmungen.

Wann und in welcher Zeitfolge sowohl in Wien, als auch bei den Bank-Filial-Eskompte-Anstalten sämmtliche Bankgeschäfte in Oesterreichischer Währung durchgeführt werden sollen, darüber wird demnächst eine besondere Kundmachung erfolgen.

Die Noten der Oesterreichischen Währung werden in drei Kategorien und zwar zu 1000 fl., 100 fl. und 10 fl. in Umlauf gesetzt.

Wien, am 1. September 1858.

Pipitz,
Bank-Gouverneur.

Sina,
Bank-Direktor.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. September.

Zur Feier der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen wurde am 23. August in Myslenice in der dortigen Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, dem sämmtliche k. k. Bezirks- und Steueramts-Beamten, das k. k. Hauptschullehrpersonal, das k. k. Militär, die Gendarmerie und Finanzwachmannschaft, die Stadtvertreter und Zünfte beiwohnten. Nach abgehaltenem Gottesdienste erschienen beim Bezirksvorsteher die Ortsgeistlichen, die k. k. Hauptschullehrer und die k. k. Bezirks- und Steueramts-Beamten und brachten ihre Glückwünsche dar. Abends wurde die Stadt beleuchtet und 101 Böllerschüsse gelöst.

In gleich festlicher Weise wurde das, für das Kaiserhaus so hochbeglückende Ereigniß in den Orten Żabno, Tuchów, Ropczyce, Pilzno und Ułanów gefeiert. In Ropczyce wurde überdieß die Betheilung von 185 Armen mit einem von dem Grafen Kasimir Starzewski zu diesem Ende gewidmeten Betrag vorgenommen und in Pilzno, aus diesem erhabenen Anlaß eine wohlthätige Stiftung gegründet. In Ułanów wurden zu Gunsten der Militärinvaliden eine Sammlung veranstaltet und der erzielte Betrag von dem dortigen Bezirksvorsteher, nach einer, die hohe Bedeutung des freudigen Ereignisses hervorhebenden Ansprache unter dieselben vertheilt.

Die „Hamburger Nachrichten" melden aus Kopenhagen 3. d.: Auf Skodsborg hat heute eine geheime Staatsrathssitzung stattgefunden, in welcher die nach Frankfurt zu sendende Antwort festgestellt wurde.

Nach der „Hamb. Bh." wird die Antwort weitere Concessionen enthalten. Es soll nämlich den früheren Einräumungen des dänischen Cabinets, Suspension der Gesammtstaatsverfassung für die Herzogthümer, Aufhebung des Gesammt-Staats-Ministeriums des Innern zur Ermöglichung der Unterhandlungen, welche diesseits vorgeschlagen wurden, nunmehr auch die Suspension der Verfügung vom 11. Juni 1854 hinsichtlich der Begrenzung der besonderen Angelegenheiten, so wie die der sechs ersten Paragraphen der Gesammt-Verfassung sich anschließen.

Der Wiener Correspondent der „Hamb. Bh." erklärt die Nachricht, daß die österreichische Regierung an ihre diplomatischen Agenten im Auslande eine Circular-Note in Betreff der Behandlung der Donauschifffahrtsfrage von Seiten der Pariser Conferenz erlassen habe, für völlig unbegründet. Was die von den verschiedenen Conferenz-Bevollmächtigten dem österreichischen Botschafter, Baron Hübner, übergebene Collectivnote betrifft, welche die Gegenbemerkungen bezüglich der Donauschifffahrtsacte enthält, so liegt selbe vorläufig noch im Ministerium des Aeußern, von wo sie erst in die Hände der Donau-Uferstaaten-Commission übergeben wird, die alsbald nach ihrem vielleicht schon im Monate October stattfindenden Zusammentritt mit der Prüfung und Begutachtung derselben beginnen wird.

Der „Karlsruher Ztg." zufolge soll mit den ersten Bau-Vorarbeiten für die Rheinbrücke bei Kehl nächster Tage begonnen werden.

Der Telegraphen-Congreß in Bern hat seine Berathungen am 1. d. beendet. Das Resultat derselben besteht in der Annahme der Tarsätze des deutsch-österreichischen Vereins mit Ausnahme der Zonen-Differenzen.

Die Regierung von Genf hat eine neue Mahnung des Bundesrathes in Bezug auf die zu Internirenden erhalten.

Bezüglich der zu Tientsin abgeschlossenen Verträge erfährt man Folgendes: Am 1. Juni empfing Mr. Reed, der amerikanische Bevollmächtigte, die Antwort des Kaisers auf das Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Es war in einem mit Drachen verzierten Bambusrohr enthalten. Ueber die Empfangnahme des kaiserlichen Schreibens einigte man sich dahin, daß es in derselben Weise von Herrn Reed entgegengenommen werden sollten, wie die Chinesen das Schreiben des Präsidenten empfangen, welches in einem Kästchen von ihnen auf einem Tische hingelegt wurde. Hr. Reed unterzeichnete den Vertrag am 18. Juni; der Russische Gesandte hatte den seinigen schon am 13. Juni gezeichnet. Bei diesem letztgenannten Acte waren nun zwei chinesische Commissarien gegenwärtig, da zur Verwunderung für Jedermann an demselben Tage Morgens der alte Kiying, der bis dahin auch als kaiserlicher Commissarius fungirt hatte, plötzlich Befehl erhalten hatte, nach Peking zurückzukehren, wohin er auf der Stelle abgegangen. (Kiying ist der bekannte Diplomat, der den Frieden zu Nanking abschloß, ein Freund von Morrison und Gützlaff).

Die englischen Zeitungen enthalten noch keine amtlichen Berichte über die neuesten Vorgänge im Norden China's. Auch behaupten Morning Herald und Daily News, es seien noch keine Depeschen auf dem auswärtigen Amte eingetroffen. Der Times wird aus Hongkong vom 6. Juli geschrieben: „Die zwischen den Gesandten der Verbündeten und China gepflogenen Unterhandlungen sollen fortschreiten, und man glaubte, daß etwa am 22. Juni die Verträge unterzeichnet werden würden. Wäre dieses ersehnte Ergebniß um die erwähnte Zeit erzielt worden, so würde uns ein direct aus dem Peiho abgegangener Dampfer die Nachricht haben bringen müssen.

Nach einer Petersburger Corresp. der „Ind. B." ist General Nikolai Nikolajewitsch Murawieff, General-Gouverneur von Ostsibirien, zur Belohnung für den kürzlich mit China abgeschlossenen vortheilhaften Grenzvertrag, betreffend die Amur-Länder, zum Grafen von Amur ernannt worden.

Lord Strafford hat sich am 1. d. in Marseille auf der Fregatte „Curaçao" nach Konstantinopel eingeschifft.

Das Gerücht ist in Alexandrien ernstlich verbreitet, daß die Consular-Agenten von Frankreich, Oesterreich, den Vereinigten Staaten und Griechenland auf der Insel Stanchio im Archipel ermordet wurden, und es nur dem englischen Agenten gelang, sich dadurch, daß er aus dem Fenster sprang, zu retten.

Feuilleton.

Ein Tigerjäger.

(Aus William Rice's Tiger Shooting in India.)

(Fortsetzung.)

Am folgenden Tage, 23. April, zeigte mir, als ich mich in ein Dorf mit Namen Dauletpur begeben, ein Mann den Aufenthaltsort eines andern Tigers an, der mehrere Ochsen weggeschleppt hatte. Wir versammelten rasch ungefähr dreißig Treiber, und schlugen den Weg nach dem bezeichneten Ort ein, dessen Anblick mir sofort die lebhaftesten Hoffnungen einflößte. Es war eine schöne, gut bewässerte Schlucht, voller Gruppen von Weiden und anderen Wasserbäumen, zwischen zwei Reihen höhlendurchbrochener Felsen. Ich stellte mich am Ende des Thals auf einer Felsenspitze auf, während ich meine eng geschlossenen und ein compactes Corps bildenden Treiber durch Erhebung eines betäubenden Lärms ihren Angriff auf das andere Ende machen ließ. Es dauerte nicht lange, so zeigte sich eine schöne Tigerin, die ich, als sie aus dem Gebüsch herauszukommen suchte, mit meinem ersten Flintenschuß über den Haufen schoß, und ihr dann mit Hülfe der andern, zur unbeschreiblichen Freude der Ochsenbesitzer, den Garaus machte. Ihr prächtiges Fell wurde selbigen Abends noch in mein Zelt gebracht.

Am 24. April durchforschte ich, sechs Meilen weiterhin, mit einem Dutzend Männer, die Umgegend eines Dorfes, Namens Panghur. Als wir an den Ruinen eines auf einem bewaldeten Hügel liegenden Forts vorbeikamen, hörte ich einen Tiger brüllen. Alle unsere Anstrengungen, ihn aus seinem Schlupfwinkel herauszulocken, waren vergeblich. Auf jede Ladung Steine, mit denen meine Bhils aus ihren Schleudern ihn überschütteten, antwortete er mit neuem Gebrüll. Endlich faßte ich den Entschluß, mich in gebückter Stellung bis zu einem Baume zu schleichen, dessen oberer Theil das Dschungel beherrschte. Ich that es und kletterte dann, nur mit einem leichten einläufigen Carabiner bewaffnet, den Baum hinan. Von hier aus konnte ich das unter Dornengebüschen liegende Thier vollkommen überblicken; ich gab Feuer, und traf es am Kopfe, worauf es wüthend brüllend fortstürzte und verschwand. Nachdem wir einige Zeit gewartet, beschlossen wir, uns in ein einziges Peloton aneinander zu schließen, und den Blutspuren zu folgen; allein bald gingen sie uns aus. Dessenungeachtet erriethen die Bhils, nach der bis jetzt bekannten Richtung, auf ziemlich sichere Art das neue Asyl, in welches der Tiger sich geflüchtet haben mußte. Während der Rest meiner Truppe, einen Umweg machend, ihn auf mich zurückzutreiben versuchte, ging ich in gerader Linie auf den mir angedeuteten Ort zu. Am Rand eines eine Schlucht beherrschenden Felsens angekommen, entdeckte ich den Tiger auf einem entgegengesetzten Abhang. Er lag der ganzen Länge nach da und schien todt. Auf einem Baume neben ihm saßen etwa 20 Geyer, und jeden Augenblick kamen von allen Punkten des Horizonts andere herbeigeflogen, die neben den erstern Platz nahmen. Bei diesem Anblick schwang ich mein Casquett, und stieß den Freudenruf des siegreichen Jägers aus. Allein die Scene änderte sich rasch: der Tiger, welcher nichts weniger als todt war, erhob sich plötzlich, und stürzte brüllend nach der Seite, von welcher die Treiber herkamen. Mein Erstaunen war so groß, daß ich auf Gerathewohl meine beiden Schüsse abfeuerte, die zwar fehl gingen, aber doch wenigstens den Vortheil hatten, meine Leute auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Sie erhoben sofort ein gewaltiges Geschrei, das den Tiger ablenkte, als er nur noch vierzig Schritte von ihnen entfernt war. Es ist dies das erste- und einzigemal, daß ich Geyer um ein Thier sich sammeln sah, das nicht tödtlich verwundet war.

Am folgenden Tage machte ich mich schon bei Tagesanbruch mit meinen beiden Hunden auf den Weg, um den Tiger aufzusuchen, und traf ihn wirklich viel früher als ich vermuthet hatte. Es war ein Glück für uns, daß wir in diesem Augenblick alle beisammen waren, denn hätte meine Truppe sich zerstreut, so wäre wohl einer derselben als Opfer gefallen. Da das Gebüsch so dicht war, daß man sich des Gewehrs darin nicht bedienen konnte, so erstieg ich den Gipfel des Hügels, und als einer meiner Leute, der sich auf einem Baum aufgestellt, mir die Annäherung der Bestie, die kriechend auf mich loskam, signalisirt hatte, tödtete ich sie auf zwanzig Schritt mit einer Kugel, welche ihr mitten durch den Kopf fuhr. Während dieses ersten monatlichen Ausflugs hatte ich vier Tieger getödtet und einen fünften verwundet, und eben so dreizehn Bären getödet oder verwundet.

Im Monat Junius nahm ich meinen Kriegszug gegen die reißenden Bewohner der Wälder in Gesellschaft meines Freundes, des Lieutenants Little, wieder auf; wir gingen zuerst nach Dschaat, und tödteten gleich am ersten Tag einen Bären. Am folgenden Tag, als wir eben im Begriff standen, unser Herumstreifen im Lande fortzusetzen, kamen Leute zu uns mit der Meldung der „Menschenfresser" habe vor wenigen Augenblicken ein mit Grasschneiden beschäftigtes unglückliches Weib fortgeschleppt. Der Tiger hatte regelmäßig auf sie Jagd gemacht, als wäre sie ein Damhirsch gewesen. Er war still und kriechend auf sie zugegangen, hatte sie dann mit einem Sprung erreicht und gepackt, wie die Katze eine Maus ergreift. Leute, welche ihn von ferne gesehen, hatten vergeblich Geschrei erhoben und ihn von seiner Beute wegzubringen gesucht. Dieses traurige Ereigniß brachte ein-

△ **Wien**, 4. September. Nach dem neuesten Bankausweise hat der Silbervorrath um $1^1/_2$ Millionen zugenommen und beträgt 108,800.480 Gulden; der Banknotenumlauf hat um $7^1/_2$ Millionen zugenommen und beträgt 389,613.459 Gulden, um fünf Millionen mehr als am 31. December 1857, an welchem Tage derselbe 383,480.789 Gulden betragen hat. Zugenommen haben ferner im August der Werth der Bankgebäude und anderer Activa um 863.732 Gulden, und betragen jetzt 21,285.217 Gulden, ein Beweis, daß, wie ohnehin nicht zu zweifeln war, die Bank energisch fortfährt, ihren Silbervorrath zu vermehren. Der nächste Bankausweis wird vielleicht schon einen Betrag auf Oesterreichische Währung lautenden, in den Umlauf gekommenen Banknoten rubriciren, da im ersten §. der kaiserlichen Verordnung vom 30. August der Bank freigestellt ist, schon vor dem 1. November auf österreichische Währung lautenden Noten auf Verlangen den Inhabern bei ihrer Hauptcassa in Wien jederzeit gegen vollwerthige Silbermünze einzulösen. Mit der Hinausgabe solcher Noten vor dem 1. November tritt also auch der Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Baarzahlungen von Seite der österreichischen Nationalbank ein.

In den meisten Zeitungen ist rücksichtlich der Rudolfstiftung berichtet, daß die Kosten der Errichtung des neuen großen Krankenhauses aus dem „Hospitalfond" bestritten werden. Es ist dies ein Druckfehler, und es muß heißen Hof-Spitalfond. Dies ist ein sehr reicher von dem allerhöchsten Kaiserhause gegründeter Fond für erkrankte Hofbedienstete, und ausnahmsweise für Niederösterreicher, die nicht in Hofdiensten stehen. Einen Fond, der den Namen „Hospitalfond" führt, gibt es in Wien nicht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Sept. Se. k. H. der Erzh. Franz Carl hat nach dem feierlichen Acte der heiligen Taufe Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen, Erzherzogs Rudolph Franz Carl, sechstausend Gulden CM. für wohlthätige Zwecke aus Höchstihrer Privatcasse bestimmt, und zwar: a) der unter Höchstdessen Protectorate stehenden Anstalt zur Versorgung und Beschäftigung erwachsener Blinden in Wien 1000 fl.; b) den barmherzigen Schwestern in Wien 1000 fl.; c) den Ursulinerinnen in Wien zur Erweiterung ihrer Instituts-Localitäten 500 fl.; d) dem Hauptvereine der Kinderbewahranstalten in Wien 200 fl.; e) dem Centralvereine für Krippen in Wien 200 fl.; f) den durch die jüngsten Ueberschwemmungen in Böhmen verunglückten Gemeinden 1000 fl.; g) zum Wiederaufbau der Stadt- und Decanatkirche zu Böhmisch-Leippa 400 fl.; h) der Kirchengemeinde von Neuhaus in Unter-Kärnthen zum Ausbaue des Schulhauses und zur Completirung der Dotation für den dortigen Ortspfarrer 700 fl.; i) den Kapuzinern in Triest zum Baue einer Kirche 400 fl.; k) zur Einrichtung der Kapelle bei der neu errichteten Elisabethiner-Krankenanstalt zu Jablunkau in Schlesien 300 fl.; l) zur Einrichtung der bereits gebauten Filialkirche der Dorfgemeinde Ponikiew in Galizien 300 fl.

Ihre Majestät die Kaiserin erfreut sich, nach Berichten aus Laxenburg so vortrefflichen Wohlseins, daß a. h. Dieselbe schon vorgestern das Bett verlassen konnte. — Das Befinden Sr. kais. Hoheit des Erzherzog Kronprinzen Rudolf, läßt nichts zu wünschen übrig.

Nach der Abreise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Laxenburg nach Ischl, welche demnächst bevorsteht, werden Ihre kais. Hoheiten der Kronprinz Rudolf und die Prinzessin Gisella von Laxenburg nach Schönbrunn übersiedeln.

Se. kais. Hoheit Herr Erzherzog Stefan hat gestern Morgens einen Ausflug nach Steiermark mittelst Südbahn angetreten.

Se. königl. Hoheit Prinz Adalbert von Baiern ist gestern Morgens mittelst Südbahn nach München zurückgereist.

Die Subscription für den im Schoße der Nieder-Oesterreichischen Handels- und Gewerbekammer aus Anlaß des durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolph begründeten Fond zur Unterstützung der Gewerbeschulen und anderer gemeinnütziger commerzieller und industrieller Zwecke beträgt bereits 15,700 fl.

Aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin und der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen haben Se. Majestät der Kaiser Ferdinand den Betrag von 3000 fl. und Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna den Betrag von 2000 fl. den Schulschwester in Prag zu widmen geruht. — Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Ottokar Maria in Gratz dem Knaben-Waisen-Institute „Paulinum" 1000 fl. übersendet. — Herr Johann Freiherr v. Sternbach, k. k. Kämmerer in Bruneck dem k. k. Bezirksamte eine National-Anlehens-Obligation von 1000 fl. mit der Widmung übergeben, daß hiemit eine Stipendiumsstiftung für einen Realschüler gegründet werden soll und die Handels- und Gewerbekammer in Venedig hat 100 arme verschämte Familien mit je 20 L. bedacht und die Munizipalität zu gleichem Behufe 1000 Lire, die Munizipalität von Feltre für ihre Armen 600 Lire angewiesen.

Das Unterrichts-Ministerium hat verordnet, daß die Lehrer an die Volksschulen ihren Schülern von der dritten Classe an die neue österreichische Währung zu erläutern und dabei die Lehre über Dezimalbrüche vorzutragen haben. An den unteren Klassen genügen praktische Vorträge über die neuen Münzen etwa mit Vorzeigung der Münzstücke selbst. Das Unterrichts-Ministerium hat eine populäre Darstellung der die neue Währung betreffenden Bestimmungen und Rechnungen zum Gebrauche in den Schulen anfertigen lassen. Der sehr billige Preis von 3 kr. pr. Exemplar wird die Anschaffung in den weitesten Kreisen möglich machen.

Deutschland.

Nach der „N.Pr.Z." hat Se. Majestät der König von Preußen eine weitere Reise aufgegeben und bleibt vorläufig in Sanssouci.

Der russische Reichskanzler Graf Nesselrode ist, auf einer Reise nach Süd-Deutschland begriffen, in Berlin eingetroffen.

Ueber die Gründung einer katholischen Zeitung an Stelle des eingegangenen Blattes „Deutschland" äußert sich das „Mainzer Journal" in folgender Weise: „Während mehrere frühere Mitarbeiter des „Deutschland" zur Betheiligung an einer Actienzeichnung einladen behufs der Gründung eines neuen katholischen Organes in Frankfurt erfahren wir, daß auch in Regensburg die Gründung eines solchen beabsichtigt ist. Eigentlich besteht dort schon das „baierische Volksblatt", welches bisher freilich in mitunter sehr tactloser Weise im katholischen Sinne redigirt wurde. Eben dieses Volksblatt soll nun in ein größeres Organ umgewandelt werden. Als verantwortlichen Redacteur nennt man einen ehemaligen Mitarbeiter von „Deutschland", der Chef-Redacteur wird aber der bischöfliche Secretair Dr. Mayer sein. Beiden Unternehmungen ist bei den obwaltenden objectiven und subjectiven Verhältnissen kein günstiges Prognostikon zu stellen. Das erstere wird wahrscheinlich an dem Mangel an Betiebscapital scheitern und das zweite wird, wenn es ins Leben tritt, die Gränzen der Diöcese Regensburg nicht überschreiten.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Morgens um 6 Uhr nach Biarritz abgereist. Der kaiserliche Prinz ist in St. Cloud zurückgeblieben. Eine telegraphische Depesche aus Bordeaux meldet, daß Ihre Majestäten dort gegen 6 Uhr eintrafen. — Bekanntlich hat die französische Regierung eine Gesammt-Ausgabe der Briefe und Depeschen Napoleons I. veranstaltet, wovon vor einigen Monaten der erste Band erschienen ist. Neben diesem großen Werke ist so eben eine Sammlung fertig geworden, welche die wichtigsten Actenstücke enthält. Dieses vom Akademiker Nisard im heutigen „Moniteur" als eine treffliche Arbeit empfohlene Werk besteht aus drei Bänden und führt den Titel: „Napoléon, recueil de pièces formant l'histoire de son règne. Par M. Kermoysan". Der Herausgeber hat die Actenstücke mit historischen Anmerkungen versehen, im Ganzen aber den Plan ausgeführt, eine Selbstcharacteristik Napoleons zu geben und ihn sich selber über seine Thaten aussprechen lassen. — Die Tourniquets an der Börse sollen jetzt doch unterdrückt werden, und zwar vom 1. Jan. an. Die Journale haben Befehl erhalten, nicht davon zu sprechen, weil die Regierung nicht den Anschein haben will, als habe sie einem Drucke nachgegeben. — Graf Persigny ist von Paris nicht auf seinen Landsitz zurückgekehrt, sondern nach England abgereist, und zwar, wie dem „Nord" von hier geschrieben wird, „in Folge neuer Bestimmungen". — Wie der „N. Pr. Ztg." aus Paris geschrieben wird, hatte der Graf Persigny seine bekannte Rede für die englische Allianz dem Kaiser im Beisein mehrerer gouvernementalen Notabilitäten, unter Anderen des Herrn Troplong, vorher vorgelesen. — Es heißt, der Kaiser habe von dem Prinzen Napoleon eine ausführliche Arbeit über Madagaskar verlangt. Veranlassung zu diesem Begehren war ein Ministerrath, in welchem die von einem Blatte der Insel St.-Maurice gebrachte Nachricht, bezüglich einer englischen Truppensendung zur Sprache gekommen ist. Prinz Napoleon hat diese Frage aber schon früher seiner Aufmerksamkeit gewürdigt.

Die „Patrie" enthält einen bemerkenswerthen Artikel über die Rede des Grafen Persigny, mit dessen Ansichten über die Nothwendigkeit der gegenwärtigen Preßgesetzgebung das officiöse Blatt sich nicht einverstanden erklärt. Bei der nahen Verbindung, in welcher die „Patrie" mit dem Ministerium des Innern steht, dürfte die aus dem in Rede stehenden Artikel geschöpfte Hoffnung auf eine bevorstehende Milderung des herrschenden Preßregime's vielleicht nicht ganz unbegründet sein. Ein Artikel des „Pays" gegen den Ruf der „Patrie" nach einer Reform der Preßgesetzgebung hat allen Hoffnungen, die sich an den Aufsatz des letztern Journals knüpften, ein schleuniges Ende bereitet. Es heißt darin: Es sagt ganz trocken, diese Discussion sei unnütz, denn der Presse werde es doch nicht gelingen, die öffentliche Meinung für ihre persönliche Meinung zu gewinnen. Dann können ihr zufolge, wenn Modificationen am Preßregime nothwendig werden, diese nur von der Regierung vorgenommen werden, die dieses allein zu beurtheilen habe. Aus diesem Grunde betheiligt sich das halbamtliche Blatt nicht an den Versuchen, ein anderes Preß-Regime herbeizuführen. Es thut um so weniger, als „dieses Drängen höchstens eine Lösung verzögern könne."

Der Vicomte de la Gueronniere, welcher dem Generalrathe des Haute-Vienne-Departements präsidirt, kündigte in der Rede, mit der er die Saison desselben schloß, an, daß der Kaiser und die Kaiserin die Absicht hätten, binnen Kurzem die Departements des mittleren Frankreichs zu besuchen.

Der Kaiser hat Heneral Niel beauftragt, ihm eine Denkschrift über die militärische Situation von Frankreich aufzusetzen.

Die Veröffentlichung des zweiten Bandes der Memoiren Guizots — „Mémoires pour servir à l'histoire de mon temps" Paris, Michel Levy frères — ist, wie der „N. Pr. Ztg." aus Paris geschrieben wird, auf Schwierigkeiten innerer oder äußerer Art gestoßen und bis jetzt ein Termin des Erscheinens dieses uns schon für Juli und August versprochenen Bandes gar nicht zu bestimmen. Ob Guizot selbst Bedenken gekommen sind, ob äußere Einflüsse stattgefunden haben — gleichviel; so viel steht fest, daß hier bis jetzt noch kein einziger Bogen des Manuscripts in die Druckerei gelangt ist. Dies zur Erklärung der jetzt eingetretenen unabsehbaren Pause in der Publication der Denkwürdigkeiten.

Es heißt, daß der bisherige französische Gesandte bei der Pforte, Hr. v. Thouvenel, von seinem ihm letzthin ertheilten Urlaube nicht mehr nach Konstantinopel zurückkehren, sondern in Herrn Benedetti einen Nachfolger erhalten werde, der gegenwärtig politischer Director im auswärtigen Amte und früher als Kanzler der französischen Gesandtschaft, wie als Geschäftsträger längere Zeit in Konstantinopel gelebt hat.

In Mexiko herrscht, der „Indep. belge" zufolge, großer Unwille gegen den französischen Gesandten Herrn von Gabriac. Dieser ist nämlich der einzige fremde Diplomat und der einzige Franzose gewesen, welcher nicht gegen die den Ausländern auferlegte Zwangsanleihe der mexikanischen Regierung protestirt hat. Man erklärt diese Gleichgiltigkeit des Diplomaten aus dem Wunsche, sich wegen der Unfreundlichkeit seiner Landsleute zu rächen.

Aus Marseille wird dem „Nord" telegraphirt: „Die Fregatte Curaçao ist hier eingetroffen; sie nahm Lord Redcliffe an Bord, um denselben nach Constantinopel zu bringen.

Schweiz.

Der Telegraphen-Congreß hat, wie das „Fr. J." meldet, seine Sitzung geschlossen. Bundesrath Näff, welcher die Verhandlungen leitete, erinnerte in seinem Eingangsvortrag daran, daß Portugal und Holland, dem von Belgien, Frankreich, Spanien, Sardinien und der Schweiz geschlossenen Telegraphenverein beigetreten sind, der Deutsch-Oesterreichische Telegraphenverein zwar noch nicht zu einer Vertretung in Bern sich entschließen konnte, aber doch auf der Conferenz in Stuttgart den ursprünglichen Vertrag in mehreren wesentlichen Punkten so änderte, daß er der westlichen Telegraphen-Union sich annäherte. Auch sei die Anwesenheit der Repräsentanten von Holland, Württemberg und Baden ein Zeichen, daß ein Einverständniß zwischen den beiden Gruppen wohl in nicht zu ferner Zukunft erzielt werden kann. Die französische Regierung ließ durch ihren Repräsentanten einen Antrag auf Einführung einer einheitlichen Taxe stellen, welcher aber seiner Wichtigkeit wegen auf einem späteren Congreß einläßlicher behandelt werden soll. Hierauf schritt man zur Berathung einer von der französischen Verwaltung vorgeschlagenen Revision der Convention von Paris, welche in mehreren Punkten vom bisherigen Vertrag abweicht und sich den Bestimmungen des Deutsch-Oesterreichischen Bundes nähert. Die beschlossenen Tarifbestimmungen weichen von den in Stuttgart aufgestellten nur in sofern ab, als in der westlichen Union die Zonen auf liberalerem Fuße berechnet werden als in der östlichen. In der Berechnung der Zusatztaxe für längere Depeschen ist sie ebenfalls liberaler als das zur Stunde noch in der westlichen Union selber geltende System. Wie man vernimmt, hat der Congreß beschlossen, in Paris wieder zusammenzutreten, und zwar gleichzeitig mit einer dahin anberaumten Commission, welche von Frankreich, Belgien und Preußen beschickt wird. Man hofft, daß bis dahin die beiden Telegraphengruppen sich über einen einheitlichen europäischen Modus verständigen werden.

Großbritannien.

London, 3. Sept. Die vier neuernannten Mitglieder der indischen Rathskammer sind Sir John Lawrence, Sir Henry Montgommery, Sir Brown Cantley und Mr. Arbnthnot, früher in Madras. Die erste Sitzung der indischen Rathskammer wird morgen Nachmittags in India-House stattfinden. — Das „Mechanics Magazine" ist in Stand gesetzt, mitzutheilen, daß die Absicht der Königin ist, Mr. Bright und Capitän Preedy, die um die Legung des atlantischen Telegraphentaues so hoch verdienten Ingenieurs, zur Ritterwürde zu erheben, d. h. mit dem die Ritterwürde verleihenden Bath-Orden (Civilklasse) zu decoriren. Englische Ritter führen den Titel „Sir", wie die Baronets, sind aber von den Letzteren, in deren Familie Titel und Würde erblich ist, wohl zu unterscheiden.

Wie es heißt, wird eine China-Medaille für die englichen und französischen Truppen, welche die Expedition machten, gestiftet werden.

Dänemark.

Ueber den, wie schon telegraphisch gemeldet, zum Direktor der gesammten Angelegenheiten des Kultus-Ministeriums ernannten Bischof Monrad giebt die „Nationl-Zeitung" folgende nähere Mittheilungen: Dr. Phil. Monrad war schon Departements-Chef im Ministerium für das Kirchen und Unterrichtswesen, Oberdirektor des Bürger- und Volksschulwesens und der Schullehrer Seminare (im Königreich). In seiner neuen, außerordentlich wenig veränderten Stellung würde er also de facto Unterrichtsminister sein, ohne den Namen und Titel eines solchen zu führen. Diese behält sich nämlich der jetzige Conseils-Präsident und Minister des Auswärtigen. Uebrigens ist Monrad in ganz Dänemark der geeignetste Mann, um den ihm zugedachten Posten würdig zu bekleiden. Denn er hat nicht blos in den letzten Jahren thatsächlich die Oberaufsicht über das Schulwesen im Königreiche geführt, sondern schon früher selbst das Portefeuille des Unterrichts und Cultus innegehabt. Monrad, bis zum Jahre 1848 ein einfacher, schlichter Magister der Philosophie und Literat, wurde durch die Bewegung jenes Jahres zum Unterrichtsminister erhoben; nachdem er längere Zeit im Besitz dieses Portefeuilles gewesen, Wurde er zum Bischof von Holland und Falster ernannt. Aber das Ministerium Oersted entsetzte ihn dieses Amtes. So blieb denn Monrad eine Zeit lang nur die Parlamentarische Thätigkeit und Wirksamket übrig, durch die er als Führer der nationalen Partei im Volksthing Bedeutendes leistete. In den letzten Jahren gerieth indessen die Partei in Desorganisation,

---

lebhafte Aufregung unter der Bevölkerung hervor. Eine große Anzahl Männer erbot sich sofort, uns bei der Verfolgung der gefräßigen Bestie zu begleiten. Meistentheils gut bewaffnet, waren sie überdieß noch mit Trommeln, Hörnern und anderen Lärmwerkzeugen ausgestattet. Die Spur des Räubers war nur zu leicht erkennbar, denn die Gebüsche, durch welche er sein Opfer geschleppt, waren mit Fetzen von Kleidern, Haaren und Blutstropfen bedeckt. Alle waren grauen- und zornerfüllt. Wir rückten langsam vor, weil das Terrain sehr gefährlich schien, und das Gras hoch und das Gebüsch sehr dicht war. Endlich indeß, nach einem Marsche von zwei Meilen, fanden wir den Leichnam des armen Weibes am Eingang in einer der langen Gallerien der alten Eisengruben. Ihr Tod war glücklicherweise ein augenblicklicher gewesen, da ihre Hirnschale durch die mächtigen Kinnladen des Tigers zerspalten war. Wir schlugen vor, den Tiger in seinen Schlupfwinkeln durch Rauch zu tödten, allein da mehrere derartige Versuche vergeblich gewesen, so wollten die uns begleitenden Leute den verstümmelten Leichnam ohne weiteren Verzug in die Stadt zurücktragen.

Zwei Tage später, nachdem wir erfolglos eine durch die Anwesenheit ihrer Jungen sehr furchtbar gewordene schöne Tigerin angegriffen, kamen wir in ein Dorf, dessen Bewohner, trotz der erst kurz zuvor erfolgten Wegschleppung eines Ochsen durch einen Tiger, uns bei der Durchstreifung des Landes keine Hülfe leisten wollten. Sie gehorchten hierin den bestimmten Befehlen ihres Feudalherrn, der wollte daß auf seinem Grund und Boden Niemand jage, wie groß auch der Schaden sei, den seine Lehnspflichtigen erlitten. Dieß ist ein Hinderniß auf das ich seitdem oft gestoßen bin.

Alle diese Häuptlinge sind große Freunde der Tigerjagd, und tragen diese Neigung gern zur Schau. Ihr Verfahren dabei ist folgendes: sie lassen auf den Bäumen des Dschungel eine Plattform errichten, die, der größeren Sicherheit der erlauchten Personen halber welche dieselben einnehmen in lächerlicher Höhe angebracht ist. Wenn der zur Jagd festgesetzte Tag herankommt, so nehmen sie mit ihren Günstlingen Platz auf derselben. Da sie aber alle weiß oder hellfarbig gekleidet sind, und nie stillschweigend beobachten, so findet sich der Tiger, der ungemein schlau ist, durch Auge und Ohr doppelt gewarnt. Das Treiben beginnt: es wird von armen Teufeln ausgeführt die mit Gewalt zu diesem Dienst gepreßt werden und die kein Gefallen daran haben. Anstatt sie in dichten Haufen eng beisammen zu halten, besteht die einzige Vorsichtsmaßregel welche bis zu einem gewissen Grad sie zu schützen vermag, darin daß man sie auf eine lange Linie hin zerstreut. So rücken Sie vor, machen mit den Trommeln, den Hörnern und den Pistolen einen wahren Höllenlärm, und treiben auf diese Art alles in dem Dschungel Befindliche auf ihren Häuptling zu. Die Tiger werden schnell wach, und weichen gewöhnlich vor dem Lärm zurück; wenn sie aber in Bereich der Plattform angekommen sind, errathen sie die Falle welche dieselbe verbirgt, und kehren brüllend zu den Treibern zurück. Wehe dann dem Unglücklichen, der ihnen in den Weg kommt! Zuweilen aber entschließen sie sich zur Ueberschreitung des von der Plattform beherrschten Raums, und setzen sich dem Feuer derselben aus, daß sie jedoch des schlechten Zielens halber selten hindert sich im Sprunge mit ungeheurer Geschwindigkeit zu entfernen. Trotzdem aber hört man in allem Ernste dann die unfehlbare Versicherung: sie seien von Kugeln durchlöchert worden, was zu untersuchen natürlich Niemand in den Sinn kommt. Um die zwei oder drei armen Tröpfe, welche an einem solchen Jagdtag von den Tigern gewöhnlich erwürgt oder zerrissen werden, kümmert man sich nicht — sie sind dazu da! Diese Jagdliebhaberei der Häuptlinge ist der Grund, warum auf den meisten Besitzungen der indischen Fürsten die Tigerjagd verboten ist. Doch wir müssen gerecht sein, und beifügen: daß von allen ihren ehemaligen Privilegien das ausschließliche Jagdrecht beinahe das einzige ist, welches wir diesen Fürsten gelassen baben.

Wir gingen weiter. Während an einem der folgenden Tage unsere Kamele und Pferde nach einem Morgenmarsch der Ruhe pflegten, streifte ich mit Little auf dem Feld umher. Jeder von uns hatte ein Doppelgewehr bei sich, und drei Bhils, welche sich hatten bestimmen lassen uns zur Aufsuchung von Tigerspuren zu begleiten, dienten uns als Führer. Kaum eine Viertelmeile von dem Dorfe drangen wir in ein Weidengehölz ein, wo ich zwölf Schritte vor mir, eine Tigerin entdeckte, die am Fuß eines jungen Palmbaums ausruhte. Little bemerkte sie in demselben Augenblick. Sie schien von der Hitze des Tags ermüdet, und kehrte uns nachlässig ihren Kopf zu, was mir Zeit gab, sie gut aufs Korn zu nehmen nnd ihr eine Kugel in die Hirnschale zu schicken. Die beiden Schüsse Litle's folgten unmittelbar auf den Meinigen und trafen die Kinnlade. Das Thier fiel todt dahin, ohne einen Seufzer auszustoßen. Beim ersten Anblick der Tigerin waren die Eingebornen mit komischer Behendigkeit anf Bäume geklettert. Sie wollten nicht mehr heruntersteigen, so waren sie betäubt von der Plötzlichkeit des Ereignisses. Sie konnten an die Wirklich nicht glauben, und um sie zu überzeugen, mußten wir die Tigerin beim Schwanz und an den Pfoten ergreifen und sie aus dem Gebüsch herausziehen. Als sie in das Dorf gebracht war, zeigten die Bewohner dasselbe Erstaunen, und in der That war es ein sehr seltener und glücklicher Zufall, daß wir auf solche Art, und mit nur einem Gewehr bewaffnet, einen Tiger zu tödten im Stande gewesen waren.

Unsern Feldzug mit verschiedenem Erfolge fortsetzend, gelangten wir an ein Dorf in der Nähe des Forts

und Monrad hörte auf, ihr Leiter zu sein, ja die Organe dieser Partei in der Presse wandten sich ganz schon ihm ab, als er bei Gelegenheit der Volksthingswahlen in diesem Jahre sich offen für die Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer von Seiten der Regierung zu ergreifenden Initiative zur Revision der Gesammtstaatsverfassung aussprach.

Italien.

Die im April zu Velletri in Folge eines Kirchenraubes vorgekommenen Ruhestörungen sind der Gegenstand einer langen Untersuchung gewesen. Der heilige Vater übertrug sie einer Special-Commission unter dem Vorsitze des Advocaten Angelini zur Revision, nachdem sie vom Tribunal erster Instanz Velletri's erledigt war. Der Untersuchungsact und die Revivision ist seit dem 24. v. M. beendigt. Es sind 38 Personen darin verwickelt, in den Kirchenraub außer Vincenzo Vendetta nur wenige. Hingegen erwartet die Mehrzahl strenge Ahndung für die an den Vätern der Gesellschaft Jesu verübten thatsächlichen Beleidigungen, die für die in ihrem Kloster angerichteten Verwüstungen.

Türkei.

Aus Pera, 28. August, wird der „Triester Ztg." geschrieben: Die Sensation, welche der Hat vom 17. August hervorgerufen, ist noch lange nicht vorüber und eher im Steigen begriffen. Seit dem Erscheinen desselben ist es noch keinem Minister oder sonstigem Hofbeamten außer Riza und Aali Pascha gelungen, mit dem Sultan zu conferiren, und Eingeweihte wollen sogar als gewiß behaupten, der Großherr lasse seinem Harem seinen Zorn noch in anderer Weise fühlen. Thatsache ist, daß während dieser Woche kein Wagen mit Haremsbewohnerinen den Palast von Dolmabagdsche verlassen, und zwar, wie es heißt, blos deshalb, um zu verhindern, daß sich irgend eine Schöne, deren Schulden vielleicht noch nicht entdeckt, mit ihren Gläubigern ins Einvernehmen setzen könne. Die in jüngster Zeit gemachten enormen Ausgaben, so wie die vorgekommenen groben Verschwendungen, veranlaßt durch die nachlässigste Controle, hatten die Nothwendigkeit herbeigeführt, einen Theil der ungeheuern Schätze der Sultanin um die Summe von 40,000 Pfund Sterling an hiesige Bankiers zu verpfänden, eine Thatsache, welche die unlängst gemeldete Nachricht, daß die Kosten der Hochzeitsfeierlichkeiten nur aus der Privatkasse des Padischah geflossen, zur Genüge bestätigt. Diese Verpfändung nun ist erst jetzt durch den Erlaß des Hats vom 17. August zur Kenntniß des Sultans gelangt, und nicht mit Unrecht fürchtet man, daß der sonst so gütige Herrscher in dieser Angelegenheit nach Art seiner Vorfahren kurzen Prozeß machen werde. Die meisten Hofbeamten sitzen hinter Schloß und Riegel, mehrere der bedeutendsten arabischen Eunuchen mußten den Palast verlassen, und an ihre Stelle wurden alte erprobte Diener Riza Pascha's gesetzt, der selbst jeden Tag unten im Dolmabagdsche ist und den Palast inspicirt.

Ueber die Beschießung von Dscheddah äußert sich das „Journal de Constantinople" folgendermaßen: „Wir erfahren auf telegraphischem Wege aus London, daß die Stadt Dscheddah von dem englischen Dampfer „Cyklops" bombardirt worden ist; der „Cyklops" hatte den Befehl, sich nach Dscheddah zu begeben und dort Satisfaction zu verlangen, durch das Kanonenboot „Wanderer" erhalten; der mit dem „Caradoc" abgegangene, durch den Eifer der hohen Pforte, mit Strenge gegen die Schuldigen vorzugehen, veranlaßte Gegenbefehl war dem „Wanderer" in Alexandrien nicht mehr zugekommen. Ismail Pascha war zwei Tage später in Dscheddah angekommen und hatte sofort mit der Vollstreckung der Regierungsbefehle begonnen. Man spricht von der Verurtheilung und Hinrichtung von 11 Hauptschuldigen und behauptet, daß die durch die Beschießung verursachten Schäden nicht bedeutend sind.

Jetzt meldet auch die „Presse d'Orient" zu Constantinopel die Einsetzung einer Commission, die sich nach der türkisch-russischen Gränze zu begeben hat, um die Herstellung der Festungswerke von Kars und anderer dortiger Gränzfestungen vorzubereiten.

Egypten.

Nachrichten aus Alexandrien, vom 24. August, bestätigen die Entdeckung des mit der letzten Post gemeldeten Complots, so wie die Verhaftungen. Die Haltung Said Pascha's ist sehr energisch gewesen. In der Stadt herrscht Ruhe. Drei Türken, welche auf offener See griechische Matrosen ermordet haben, sind gehängt worden.

Asien.

Aus Calcutta, 18. Juli, wird geschrieben: Es regnet in Indien — und Mensch und Thier fliehen den Aufenthalt im Freien, wo die qualmenden Dünste des Erdbodens sich mit den ununterbrochen strömenden Wassern des Himmels begegnen. Der Engländer ist für die 6 Wochen dieser Periode völlig unfähig zum Feldleben und der Indier selbst ist es nicht viel weniger. Ueberraschende Erfolge, glänzende Manövers und ruhmreiche Schlachten sind demnach bei der diesmaligen Post nicht zu verzeichnen. Es ist ein allgemeiner Stillstand eingetreten, und der Commandeur en chef gegenwärtig lediglich damit beschäftigt, seine Soldaten unter Dach und Fach zu bringen. Jede fernere Action — in dem sehr gefährdeten Geypore (Radschputana, 24 Meilen südwestlich von Agra) und Bihar (Oberbengalen) etwa ausgenommen — ist von ihm untersagt worden. Mittlerweile wird durch eine Bekanntmachung des General-Gouverneurs verfügt, daß selbst diejenigen Rebellen, gegen welche ein Todesurtheil ausgesprochen ist, so bald sie sich freiwillig stellen, nicht hingerichtet werden sollen, ohne vorherige Berichterstattung an die Regierung, und daß Denjenigen, welche sich als Zeugen gebrauchen lassen, die Todesstrafe erlassen werden soll.

Amerika.

In Folge der glücklichen Legung des Atlantischen Telegraphen herrscht in New-York ein wahrer Freudentaumel. In den Straßen erblickte man am 18. v. M. eine Menge Transparente. Aus der Zahl derselben heben wir folgende Inschriften hervor: „Verbindung Englands und Amerika's; der Trauring das atlantische Kabeltau." — „England und Amerika durch den Telegraphen vermählt." — „Elektricität: Gefangen von Franklin, von Morse ins Geschirr gespannt, von Field über das Weltmeer geführt." — „Getraut durch Cyrus W. Field im August 1858 Alt-Irland und Miß Jung-Amerika. Mögen ihre Flitterwochen ewig dauern!" — „Liberté, Egalité, Fraternité; allgemeine Republik." — „Victoria, Buchanan, Niagara, Agamemnon." — „Der Blitz ward von Franklin gefangen und gezähmt. Morse lehrte ihn lesen und schreiben und schickte ihn auf Botengänge aus. Ein Geschäft etablirten für ihn Field, Cooper und Comp. mit Johnny Bull und Bruder Jonathan als Compagnons." — „Der alte Cyrus und der neue. Jener eroberte das Land für sich, dieser den Ocean für die Welt." — „Königin Victoria, Ihre Depesche ist angekommen. Lasse Sie uns wieder etwas von sich hören." — „Das altantische Kabeltau ist die stärkste Saite Europa's und Amerika's". — „Our Field is the Field of the world." — „Die Tage, die wir feiern: 4. Juli 1776, 16. August 1858." — „Atlantischer Telegraph, Symbol und Pfand der ewigen Freundschaft zwischen den Völkern, Ehre sei denen, die dich zu Stande gebracht! Gesegnet seien die Friedensstifter!" — „Eintracht ist Stärke. Magna opera Domini." — Die „New-York-Times" schreibt; „Bei keiner Gelegenheit seit der Gründung unserer Stadt hat ein so allgemeines Auflodern von Begeisterung und Freude stattgefunden, wie gestern Abends. Einem Fremden muß es so vorgekommen sein, als feierten wir nach einem langen und schweren Kriege Friedensschluß. Jedermann schien über die Aufregung seines Nächsten und seine eigene erstaunt zu sein." In der „New-York-Tribune" lesen wir Folgendes: „So wäre denn auch der letzte Zweifel geschwunden und die alte Welt mit der neuen durch die Bande der Mittheilung und des stündlichen Verkehrs vereinigt. Mögen sie sich als Bande des ewigen Friedens erweisen, und möge der unter dem Bette des Oceans von einem Kontinent zum anderen dahinzuckende elektrische Blitz auf immerdar den Donner kriegerischer Kanonen und das Geknatter mörderischer Musketen ersetzen!"

Am 16. v. M. traf die Victoria-Botschaft, die lang ersehnte, in New-York ein; man fand sie, wie man sich ausdrückte, „ziemlich königlich," kalt, höflich, kurz und nicht sehr feierlich. Die Botschaft enthielt nur in drei Zeilen den Glückwunsch der Königin an den Präsidenten zu der glücklichen Vollendung eines internationalen Werkes, an dem sie das tiefste Intresse nehme. Die lakonische Depesche wurde von dem Präsidenten selber, der am 14. von seiner Badereise wieder in Washington eingetroffen war, mit einigen Zweifeln in Betreff ihrer Aechtheit aufgenommen, aber eine Depesche, die man auf eine sofortige Anfrage aus Neufoundland erhielt, hob jeden Zweifel. Indessen am 18. fand man, daß der Vorwurf der allzu lakonischen Kürze und des Mangels an Herzlichkeit, den man der königlichen Botschaft gemacht hatte, ein unverdienter gewesen ist. Nur der Anfang der Depesche war am 16. eingetroffen; am 17. Morgens um 5 Uhr kam der Schluß in der Trinity Bay an; eine kleine Ausbesserung, die man in Valentia Bay am Tau hatte vornehmen müssen, hatte die Unterbrechung und Verzögerung verschuldet.

Der General-Gouverneur von Canada, Sir Edmond Head, kündigte am 16. v. M. in seiner der Vertagung des Parlaments vorangehenden Rede demselben an, daß er in der Zwischenzeit bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments mit den Regierungen der übrigen englischen Colonien in Nordamerika über die Grundlagen einer Föderal-Union unter diesen Colonien zu verhandeln beabsichtigte.

Der frühere Präsident von Venezuela, Monagas, ist gestorben.

Vermischtes.

Wien. Kaum wurde bekannt, daß der kaiserliche Kronprinz den Namen Rudolph erhalten habe, so bestürmten in Wien die Lottospieler die Collecturen und besetzten die Nummer 17 als den Tag des Namensfestes Sr. k. Hoheit, 24 als den Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin, und 28 das Alter Sr. Majestät des Kaisers, und siehe da, alle drei Nummern kamen bei der am letzten Samstag erfolgten Lottoziehung heraus. Wie die „Theater-Ztg." meldet, soll eine große Anzahl Ternen gemacht worden sein.

** Der Mörder der Frau v. Jallonini in Graz ist bei der dort am 1. d. stattgehabten Schlußverhandlung zum Tode verurtheilt.

** Wie der „Kalanz" erfährt, soll im Biharer Comitate ein so großer Futtermangel befürchtet werden, daß die dortigen Oekonomen zur Ueberwinterung von circa 15,000 Stück Hornvieh und 30,000 Schafen geeignete Plätze suchen. Aehnliche Anträge sollen auch im Pester Comitate gemacht und hiebei für die Ueberwinterung die Hälfte der Schafe und der dritte Theil des Hornviehes geboten werden.

** Bis zum 29. August Abends waren zur 20. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Braunschweig an 800 Theilnehmer eingetroffen, und man hoffte, daß trotz des ungünstigen Wetters die Zahl der Versammelten bis auf 1000 steigen werde. Die Stadt war zum Empfang der Gäste festlich geschmückt. Abends waren der Dom, das Rathhaus ꝛc. glänzend erleuchtet. Gleich in der ersten Sitzung wurden die von dem Prager Beurtheilungscomité zuerkannten, vom Baron Riese-Stallburg ausgesetzten Preise für die bestconstruirten Heiz- und Kochöfen ausgetheilt.

** Wie man der Berliner „Zeit" aus Baruth schreibt, leben dort vier Zwerggeschwister, alle körperlich wohlgebaut und von guten Geistesanlagen. Sie sind die Kinder eines unbemittelten Handwerkers und haben noch vier Geschwister von gewöhnlichem Wuchs. Von den Zwerggeschwistern sind zwei männlichen, zwei weiblichen Geschlechts, im Alter zwischen 10 und 22 Jahren und in der Höhe zwischen 2½ und 3½ Schuh.

** Der Reichthum der Baseler Patrizier ist sprüchwörtlich geworden; und einer der reichsten unter diesen letzteren hat kürzlich das Zeitliche gesegnet, nämlich der durch seine fast beispiellosen Schenkungen an die Kirche bekannte Christoph Merian-Burckhardt. Man wird von seinem kolossalen Vermögen eine Vorstellung gewinnen, wenn wir einige der Vermächtnisse, welche Merian testamentarisch bestimmt hat, hier anführen. Haupt- und Universalerbe ist die übrigens kinderlose Gattin des Testators, nach deren Tode das Gesammtvermögen, mit Ausnahme folgender Legate, der Stadt Basel (unter gewissen Bedingungen) zufällt. Den Armenanstalten Basels sind zu bestimmten Zwecken eine Million Francs zugedacht; der Baseler Missionsgesellschaft 400,000 Frcs., verschiedenenen Dienstboten, die noch im Dienste, je 500 Frcs., 28 verschiedene Personen sind mit Legaten von 500 bis eine Million Frcs. bedacht (und zwar erhalten 5 Personen je eine Million); ferner wurde sämmtlichen Schuldnern, mit Ausnahme der Banquiers, ein Jahreszins nachgelassen, ebenso dem Staat; jedem auf seinen Gütern seit fünf Jahren beschäftigten Taglöhner 500 Frcs., jedem Taufpathen aus der Verwandschaft 5000 Frcs., jedem Taufpathen, der nicht aus der Verwandtschaft ist, 600 Frcs., den männlichen und weiblichen Dienstboten für jedes Dienstjahr 1000 Frcs., sämmtlichen Gärtnern und Gesellen je 500 Frcs., Pächtern, Müllern, Gipsern ꝛc. der Pachtzins geschenkt, jedem seiner beiden Aerzte 10,000 Frcs., drei Personen erhielten eine lebenslängliche Pension von je 1000 Frcs. Eine Kirche (die St. Elisabethkirche) welche der Erblasser schon bei Lebzeiten hat in Angriff nehmen lassen, und ein dazu gehöriges Schulhaus sollen vollständig auf Kosten des Legators ausgebaut werden. Nach dem ursprünglichen Plane war für den Bau der Kirche 1 Million Frcs. ausgeworfen, doch dürfte dieser Etat sehr wahrscheinlich überschritten werden. Dem Erbauer der Elisabethkirche fällt ein Vermächtniß von 20,000 Frrs. zu. Kurz die Summe der Vermächtnisse, welche natürlich nur den bei weitem kleinsten Theil des Merian'schen Vermögens darstellt, ist auf ungefähr zehn Millionen Frcs. zu veranschlagen.

** Die in Stockholm erscheinende „Svenska Tidningen" kommt noch einmal auf die Angelegenheit der Fredrika Mendelson zurück, indem sie den ganzen Prozeß kurz rekapitulirt und einen Auszug aus dem Protocoll des höchsten Gerichtshofes bringt. Das Rathhausgericht (die erste Instanz) hatte Lindahl nur zu einer Geldstrafe und zur Abbitte, das Svea-Hofgericht (die zweit Instanz) dagegen zum Tode durch Enthauptung verurtheilt und der höchste Gerichtshof (mit 4 gegen 3 Stimmen) das Urtheil der ersten Instanz wieder hergestellt. Die Minorität, meint „Svenska Tidningen", sei offenbar in dem Prozesse dem Buchstagen des Gesetzes treuer geblieben.

** In Folge der Explosion eines Pulverthurmes sind in Astrakhan große Verheerungen und Verluste an Menschenleben erfolgt. Näheres fehlt noch; die Gerüchte, welche am 24. August darüber in Petersburg verbreitet waren, tragen den Character großer Uebertreibung. So ist z. B. von 6000 Pud (d. h. 96,000 Kilogr.) Pulver, das in den Magazinen gelegen haben soll, die Rede.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 6. September. Vorgestern hatten wir das Vergnügen, in Donicetti „Lucrezia Borgia" zwei alte bekannte Hrn. und Frau Biegl zu hören. Frau Biegl wurde vom Publicum mit Wärme empfangen, und wie Hr. Biegl vielfach durch lauten Beifall ausgezeichnet. Ihre große Sicherheit und seltene Routine übten, die wohlthuendste Wirkung auf die Zuhörer. Diese Eigenschaften sind in Verbindung mit dem ungewöhnlich reichen Repertoire dieser Sänger nicht hoch genug zu schätzen. Fräulein Schlösser sang den Orsini mit einem für einen ersten Versuch immerhin günstig zu nennenden Erfolg. Uebergroße Befangenheit, zum Theil auch die unbedeutende Partie hinderte die volle Entfaltung ihrer Stimme, eines gut geschulten Mezzosoprans von angenehmer Klangfarbe. Ihre nächste Partie ist die Nancy. Bisher brachte jeder Theaterabend eine angenehme Ueberraschung. Gestern debutirte unsere neue erste Tänzerin, Frl. v. Barki vom Nationaltheater in Pest mit einem ungar. Solotanz. Frl. v. Barki feierte einen seltenen Triumph. Sie wurde stürmisch gerufen und mußte ihren Pas wiederholen. Sie ist aus einer trefflichen Schule hervorgegangen, ihre Bewegungen sind leicht, graziös und voll Schwungkraft. Ihr eigentliches Genre scheint der serieuse Tanz.

* Morgen Dienstag wird sich im k. k. Theater in Krakau der berühmte ungarische Herkules Herr Toldy Jânos mit seiner Gesellschaft produciren. — Er sowohl als seine Gesellschaft leisten im Gebiet der acrobatischen Künste Außerordentliches.

* Nach einem Berichte aus Bochnia ist in der Nacht vom 25. — 26. August in den dortigen Salzbergwerken und zwar in einer im Felde Floris gelegenen Kammer, wo Tags zuvor 36 Arbeiter mit Faßbinderei beschäftigt waren, wahrscheinlich in Folge einer Unvorsichtigkeit Feuer ausgebrochen, welches bisher trotz der Aufführung von Verdämmung ꝛc. noch nicht gänzlich bewältigt werden konnte. Der Rauch und die durch den Brand erzeugten unathembaren Gase haben sich derartig verbreitet, daß auch in den anderen Feldern einstweilen die Arbeiten eingestellt werden mußten. Die Arbeiter sind theils bei den Löschanstalten beschäftigt, theils, namentlich die Verheiratheten in den Salinen von Wieliczka verwendet, theils in anderer Weise versorgt worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Man meldet uns aus Bologna vom 1. d. M.: Laut einer Verordnung des päpstlichen Legaten werden österreichische Zwanziger fortan nur zu 15½ Bajocchi statt 16, Zehnkreuzerstücke zu 7½ Bajocchi, von öffentlichen Cassen angenommen.

— Einer neuen englischen Postverfügung zufolge müssen vom 1. Januar 1859 sämmtliche nach Ostindien bestimmten Briefe frankirt werden. Unfrankirte Briefe und Pakete bleiben liegen, werden später geöffnet und verbrannt.

Krakauer Cours am 4. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 448 verl. 444 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 100 verl. 99½ bez. Neue und alte Zwanziger 102½ verl. 101½ bez. Russ. Imp. 8.12 — 8.4. Napoleond'or's 8.8 — 8. Vollw. holl. Dukaten 4.42—4.36. Oesterr. Rand-Ducaten 4.45—4.38. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¼—98⅔. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 81—80½. Grundentlast.-Obligationen 84¼—83½. National-Anleihe 83—82¼ ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen vom 4. September 1858.

Linz:	15.	56.	41.	64.	68.
Triest:	70.	39.	67.	13.	37.
Brünn:	32.	6.	42.	36.	4.
Ofen:	32.	36.	71.	24.	22.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Triest, 5. September. Nachrichten aus Ragusa zufolge ist die französische Fregatte „Impetueuse" am 4. d. früh 10 Uhr mit sämmtlichen Mitgliedern der Delimitations-Commission von dort nach Corfu abgegangen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 4. und 5. September 1858.

Angekommen im Hotel de Saxe: die Herren Gutsbesitzer: Stefan Wilkowszewsci a. Polen, Kasimir Wielowiejski a. Prag.

Im Hotel de Russie: Graf Karl Lambert, k. russ. General, a. Dresden; die Herren Gutsb.: Stanislaus Płonski a. Szczawnica, Graf Cäsar Meciński a. Dukla, Graf Johann Tarnowski a. Breslau.

In Pollers Hotel: die Herren Gutsb.: Emil Torosiewicz a. Dresden, Josef Bocheński a. Ostende, Graf Kasimir Komorowski a. Dębica, Johann Kielanowski a. Heidelberg, Graf Arseius Moszczeński a. Paris, Michael Tustanowski a. Breslau, Franz Szymanowski a. Prag, Alexander Walewski a. Karlsbad, Xaver Chlebowski a. Zalebno; Hr. Jakob Niewiadomski, k. russischer Staatsrath, a. Töplitz; Hr. Emilian Grobczyński, k. russ. Offizier, a. Breslau.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Stanislaus Zawichowski n. Krajnik, Bolislaus Hubicki n. Polen, Graf Kasimir Komorowski n. Wien.

Ruttenghur, wo man uns sagte, ein Tiger habe kürzlich mehrere Ochsen fortgeschleppt. Man führte uns in die Schlucht in welcher er seinen Schlupfwinkel hatte, und wir begaben uns an den Rand der Felsen, als wir ihn plötzlich drei Schritte unter uns bemerkten. Er lag ruhig da, so wie er uns aber hörte, wandte er den Kopf nach uns, und machte eine schreckliche Grimasse. Er war sehr dick und alt. Augenblicklich schickten wir ihm eine Kugel in den Leib; der Tiger sprang auf, und verschwand im Gebüsch. Bluttropfen gestatteten uns ihm eine Zeitlang zu folgen; dann verschwand er vollständig auf einer jener Felsenoberflächen, welche keine Spur bewahren.

Ein wenig weiterhin trafen wir einen Hirten, der uns sagte, er habe nichts gesehen. Die Ruhe, mit welcher seine Ziegen in den Gebüschen weideten, war uns eine vollgültige Bürgschaft für die Aufrichtigkeit dieser Antwort, und wir kehrten daher um. Es dauerte jedoch nicht lange, so deutete einer der uns begleitenden Eingebornen mittelst eines stummen Zeichens auf den Eingang einer Höhle, an deren Fuß wir, ohne sie zu bemerken, vorübergekommen waren. Wir sandten alsdann unsere Treiber, so weit als dieß für ihre Sicherheit nöthig war, zurück, und knieten dann, unsere Reserve-Gewehre neben uns legend, auf einem drei oder vier Schritte entfernten Felsenvorsprung nieder — der einzigen Stelle von wo aus wir den Tiger treffen konnten. Da wir von ihm nur die Augen sahen, die unmittelbar in Dunkelheit der Höhe wie zwei glühende Kohlen glänzten, so kamen wir überein auf das von einem von uns gegebene Zeichen „eins, zwei, drei" gemeinsam zu feuern. Als der Rauch unserer Schüsse sich zerstreut hatte, konnten wir den weißen Bauch unseres Feindes wahrnehmen, der regungslos auf dem Rücken lag; wir traten ihm nun näher, und sahen oberhalb seiner Augen zwei Löcher, aus denen Blutströme hervorquollen. Endlich streckten wir unsere Köpfe in den Eingang der Höhle selbst hinein, und erkannten, daß, wenn auch der Eingang schmal war, das Innere doch für den Tiger Raum genug hatte, um sich mit Leichtigkeit bewegen zu können. Doch siehe da, während wir uns gegenseitig über unsern Erfolg Glück wünschten, machte eine der Tatzen des Tigers eine leichte Bewegung, und ich wollte, um seines Todes gewisser zu sein, noch einmal schießen; allein Little widersetzte sich, indem er, wie er sagt, nicht wollte, daß das Fell unnützerweise durch ein neues Loch verderbt werde. Demnach wurde beschlossen: ich solle am Kopf auf den Punkt schießen, welchen wir mit unsern Messern bei der Operation des Abbalgens des todten Tigers aufschneiden würden, und so geschah es. Mittlerweile indeß hatten sich unsere Treiber wieder um uns gesammelt, und waren voller Freuden über den Tod ihres Feindes. Kaum war jedoch mein zweiter Schuß abgefeuert, so erhob sich das scheinbar todte Thier plötzlich aus seiner Betäubung, stieß ein furchtbares Gebrüll aus, stand auf und schien bereit auf uns loszustürzen. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich unser. Mit einem Sprung rettete sich Little, der eine bemerkenswerthe Behendigkeit besitzt, auf den Gipfel des Felsens, und hielt sich bereit seinen letzten Schuß abzufeuern, sobald das Thier sich im Freien zeigen würde. Ich selbst, dessen abgefeuerte Waffen auf dem Boden zerstreut umherlagen, stürzte mich mitten unter die Treiber hinein, rannte drei oder vier über den Haufen, und wurde am Ende selbst zu Boden gestreckt. Die einen kletterten wie Affen auf die Bäume, die andern flohen so schnell sie konnten, ohne hinter sich zu schauen, und diese ganze Zeit hindurch war das Gebrüll des Tigers so fürchterlich, daß ich glaubte, er sei mit der Zerreißung der von ihm erreichten Leute beschäftigt. Er war aber nicht im Stande gewesen aus seiner Höhle hervorzukommen, oder hatte es nicht gewagt; seine Wuth erschöpfte sich in unmächtigem Geschrei und convulsivischen Bewegungen. Endlich erhob ich mich wieder, ergriff ein Gewehr, kletterte auf einen gut gestellten kleinen Baum, und feuerte von hier aus nach einander zwölf Schüsse auf das Ungethüm, das endlich fiel und vollständig unbeweglich blieb, uns zum zweitenmal seinen blendend weißen Bauch zeigend. Es war jetzt wirklich todt; allein sein Fell, das wir sofort abzogen, war stark durchlöchert. Da wir bis jetzt noch Neulingen in diesem Geschäfte waren, so diente uns dieses kleine Abenteuer, das traurige Folgen hätte haben können, zur Belehrung, und wir kümmerten uns forthin, wenn es sich darum handelte Gewißheit über den Tod eines Tigers zu erlangen, nicht darum ob sein Fell noch mehr Löcher erhielt, oder nicht. (Forts. f.)

Kunst und Literatur.

** [Das Radetzky Denkmal.] In der Burgschmiet-Lenz'schen Erzgießerei zu Nürnberg ist gegenwärtig das nach Prag bestimmte Radetzky Denkmal dem Publikum zur Besichtigung aufgestellt, ehe es an den Ort seiner Bestimmung abgeht. Die vollkommen zusammengestellte Soldatengruppe — Grenadier, Jäger, Artillerist, Tiroler Scharfschütze, Husar (Ungarn), Matrose, Uhlan, Grenzer (Croate) — macht einen schönen Eindruck. Diese acht markirten colossalen Gestalten mit den kecken Gesichten, denen der verschiedene Nationaltypus aufgeprägt ist, mit ihrer bis ins Kleinste naturalgetreuen Bekleidung und Bewaffnung, treten mit großer Wahrheit vor das Auge. Marschall Radetzky hält in der Linke die Fahne, in der Rechten den Commandostab. Der Guß ist in allen Theilen untadelhaft ausgefallen, und die Idee der Gebrüder Max ist in treuester Weise in Erz verwandelt. Die Zeit, welche die Herstellung des Denkmals in Erz erforderte, erstreckt sich auf 2½ Jahre. Bestellt wurde es von dem Kunstverein in Böhmen; die Mittel zur Ausführung wurden größtentheils von Sr. Majestät dem Kaiser. welcher 100 Centner Metall (meist von sardinischen von Radetzky eroberten Kanonen) dazu bewilligte, und durch die reichen Beiträge der gesammten österreichischen Armee beschafft. Das ganze erforderte 150 Centner Metall. Das Monument ist bis zur Spitze der Fahne circa 23 Fuß hoch und kommt auf ein Piedestal von 14 Fuß Höhe. In ungefähr 14 Tagen wird es nach Prag gesendet. Der Tag der feierlichen Enthüllung ist bis jetzt noch nicht bekannt, da seine Wahl von der Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers abhängt.

Amtliche Erlässe.

Nr. 20864. **Kundmachung.** (905. 1—3)

Laut hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 23. August l. J. Z. 4131/F. M. wird in Folge der im Reichsgesetzblatte verlautbarten kaiserl. Verordnung vom 15. August d. J. das Ausmaß der Aerarial-Weg-Brücken und Ueberfuhrs-Mautgebühren angefangen vom 1. November 1858, als dem Zeitpuncte der eintretenden Wirksamkeit des unter der Benennung: „österreichische Währung" eingeführten neuen Landesmünzfußes, gegen das bisherige Ausmaß um Ein Siebentheil in der Art erhöht werden, daß bisherigen bezüglichen Gebühren von ¼ kr. CM. auf ½ Neukreuzer; 2/4 kr. CM. auf 1 Neukr.; sofort ¾, 1, 1½, 2, 3 kr. CM., auf 1½, 2, 3, 4, 6 Neukreuzer anzurechnen sind.

Mit Rücksicht auf diesen Umstand, werden die laut den hierortigen Kundmachungen vom 26 Juli l. J. Z. 16,552 und 9. August l. J. Z. 19,182 zur versteigerungsweisen Verpachtung auf das Verwaltungsjahr 1859 alle in oder auf die beiden Verwaltungsjahre 1859 und 1860 ausgeschriebenen Mauthstationen bei der öffentlichen Versteigerung nicht um den bezogenen Kundmachungen angegebenen, sondern um einen um Ein Siebentheil höheren Ausrufspreis zur Pachtung ausgeboten werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau am 26. August 1858.

Nr. 10540 **Edict.** (907. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Gläubiger Ignatz Gumiński bekannt gemacht, daß zu dessen Gunsten aus der Urbarial-Entschädigung des Gutes Siedliska górne und dolne 5% Grundentlastungs-Obligationen dto. 1. November 1853 Nr. 5729 über 1000 fl., Nr. 2438 über 500 fl., Nr. 9663 und 9664 à 100 fl — 200 fl., jede mit 17 Coupons den 1. zahlbar am 1. November 1855, dann im Baaren 35 fl. 20 2/4 kr. erliegen.

Da diesem Gerichte das Leben und der Aufenthaltsort des obgenannten Ignatz Gumiński nicht bekannt ist, so wird zu dessen Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten der hiesige Advokat Hr. Dr. Kański mit Substituirung des Hr. Advokaten Dr. Jarocki zum Curator bestellt, zugleich dem Hrn. Ignatz Gumiński hiemit bedeutet, daß derselbe zur Wahrung seiner Rechte und Ansprüche entweder mit dem aufgestellten Curator sich in das Einvernehmen zu setzen, oder persönlich, oder mittelst eines selbst gewählten Vertreters bei diesem Gerichte einzuschreiten habe, widrigens derselbe sich selbst die etwaigen nachtheiligen Folgen zuzuschreiben haben würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 11. August 1858.

N. 4095. **Edict.** (909. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala als Gericht werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft der am 16. März 1858 zu Biala ohne Testament verstorbenen Therese 1. Gebauer, 2. voto Konderla eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche am 1. October l. J. Früh 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft wurde, kein weiterer Anspruch zustände, als in so ferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Biała am 11. August 1858.

N. 10535. **Edict.** (912. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem Jakob Liban und im Falle seines Todes, dessen unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben, Hrn. Franz Znamięcki und Frau Theofila Znamięcka wegen des Erkenntnisses, daß alles Recht aus Anlaß des, dom. 144 pag. 286 n. 13 on. für Jakob Liban auf dessen Gütern Bodzów sichergestellten dreijährigen Pachtrechtes dieser Güter — irgend eine Forderung zu stellen durch Verjährung erloschen und die Lastenpost dom. 144 pag. 286 n, 13 on. aus dem Lastenstande dieser Güter zu löschen ist, unterm präs. 28. Juli 1858 Z. 10535 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber auf den 28. September 1858 um 10 Uhr Vormittags eine Tagsatzung angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Grünberg mit Substituirung des hiesigen Landes-Advokaten Herrn Dr. Zucker als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau am 10. August 1858.

Nr. 10560. **Kundmachung.** (921. 1—3)

Von der Rzeszower k. k. Kreisbehörde wird bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der weiter angeführten Leżaysker städtischen Gefälle eine zweite Licitation an nachfolgenden Tagen in der Leżaysker Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird:

I. am 13. September 1858.

a) Die Verpachtung des städtischen Schlachthauses auf die Zeit von 1. November 1858 bis dahin 1859 Fiscalpreis 194 fl. CM.

b) Die Verpachtung des städtischen Gemeindezuschlags von der Biereinfuhr für die obige Zeit. Fiscalpr. 60 fl. 30 kr. CM.

II. am 14. September 1858.

a) Die Verpachtung des städtischen Gemeindezuschlags von gebrannten geistigen Getränken für die obige Zeitdauer. Fiscalpreis 911 fl. 28¾ kr.

b) Die Verpachtung der städtischen Ueberfuhr am San Fluße auf die Zeit von 1. November 1858 bis dahin 1861. Jährlichen Fiscalpr. 350 fl.

III. am 15. September 1858.

Die Verpachtung der städtischen Fleischbänke für die Zeit von 1. November 1858 bis dahin 1859. Fiscalpr. 230 fl. CM.

Von den Pachtlustigen sind 10% Vadien der Fiscalpreise zu erlegen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów am 28. August 1858.

Nr. 20436. **Kundmachung.** (915. 2—3)

Laut Nachweisung der k. k. Landeshauptkasse befindet sich bei derselben an bisher noch nicht zur Rückzahlung gelangten Einlagen bei der aufgelösten Krakauer Sparkasse sammt den bis 15. September 1857 berechneten 4% Interessen ein Betrag von 453 fl. 4 kr. CM.

Mit Bezug auf die hierortige Kundmachung vom 22. September 1857 Z. 24169 werden daher alle diejenigen, welche eine Forderung an die aufgelöste Sparkassa, aus Anlaß von eingelegten Capitalien zu stellen haben aufgefordert, wegen Rückzahlung dieser ihrer Forderungen unter Beibringung der betreffenden Sparkassa-Einlagsbüchel sich bei der k. k. Landeshauptkasse binnen einem Jahre und sechs Wochen vom Tage der Einschaltung dieser Kundmachung in die Krakauer Zeitung um so gewisser zu melden, als nach Ablauf dieser Zeit keine Zahlung mehr würde geleistet werden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 19. August 1858.

N. 20436. **Obwieszczenie.**

Według wykazu c. k. głównéj kassy krajowéj znajdują się tamże wkładki, dotąd jeszcze nie zwrócone, po zniesionéj Krakowskiéj kasie oszczędności z obliczonemi po dzień 15. września 1857 odsetkami po 4% w sumie 453 złr. 4 kr. m. k.

Odnośnie do tutejszego obwieszczenia z dnia 22. września 1857 r. do l. 24169 wzywa się więc wszystkich, którzy z powodu wniesionych kapitałów do zniesionéj kasy oszczędności pretensye mają, aby się celem zwrotu podobnych żądań za przedłożeniem dotyczącéj książeczki wkładkowéj kasy oszczędności w c. k. głównéj kasie krajowéj w ciągu jednego roku i sześciu tygodni, od dnia umieszczenia tego obwieszczenia w Krakowskiéj Gazecie rachując, tym pewniéj zgłosili, gdyż po upływie tego czasu wcale żadne wypłaty nie nastąpią.

Z c. k. Rządu krajowego.

Kraków dnia 19. Sierpnia 1858.

Z. 1861. **Edict.** (911. 2—3)

Da zu der mittelst des hierortigen Edictes vom 30. Juli 1858 Z. 1672 jud. auf den 20. August 1858 bestimmten 1ten executiven Feilbietung des dem Herrn Florian Prohaska in Raicza gepfändeten und auf 2600 fl. CM. geschätzten Holzes pcto. dem Herrn Jo-Nep. Wallitschek, Handelsmann in Wien schuldigen 646 fl. CM. keine Kauflustigen erschienen sind: so hat es bei dem zum 24. September 1858 Vormittags 9 Uhr estgesetzten 2. Feilbietungstermine sein Verbleiben.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka am 27. August 1858.

N. 1038 civ. **Edict.** (895. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Ciężkowice, wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ersuchschreiben des Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichtes dato 21. v. M. Z. 4516 civ. in der Sachen Freide Landau wider die Eheleute Hrn. Franz und Ottilie Clement wegen Zahlung der Wechselsumme von 850 fl. CM. s. N. G. zur Abhaltung der bewilligten öffentlichen Feilbietung der bereits gepfändeten und im Gesammtwerthe auf 1013 richtiger 1017 fl. CM. abgeschätzten in 32 Stück Hornvieh namentlich Ochsen, Kühen, Junzen und Kälbern bestehenden schuldnerischen Fahrnisse der 13. September für den ersten und der 27. September l. J. für den zweiten Termin mit dem Beisatze bestimmt wird, daß wenn diese Viehstücke bei der ersten Licitation nicht wenigstens um den Schätzungswerth verkauft werden könnten, sie beim zweiten Termine auch unter der Schätzung und zwar gegen gleichbaare Bezahlung hintangegeben werden. — Die Kauflustigen haben daher an obbestimmten Tagen und zu den gewöhnlichen Stunden im Orte Rostoka ad Rożnów zu erscheinen.

Ciężkowice am 19. August 1858.

Z. 5342. **Kundmachung.** (917. 3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten wird die bisher wöchentlich zweimalige Botenfahrpost zwischen Janów und Lemberg vom 1. September 1858 angefangen, auf tägliche Curse vermehrt und zugleich diese Botenfahrpost mit der zwischen Lemberg und Dembica verkehrenden Courierpost in unmittelbaren Anschluß gebracht.

Von dem bezeichneten Tage wird diese Botenfahrpost in nachstehender Weise verkehren.

Von Janow:	in Lemberg:
täglich 8 Uhr 30 M. Früh	tägl. 11 Uhr Vormittag
Von Lemberg:	in Janow:
täglich 3 Uhr Nachmittag	tägl. 5 U. 30 M. Abds.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 29. August 1858.

Z. 2414. **Edict.** (910. 3)

Von dem Makower k. k. Bezirksamte als Gerichte, wird bekannt gemacht, es sei am 7. September 1831 Thomas Sarléj zu Skawica CN. 22 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt der Regina Sarléj, Adalbert Sarléj, Theressa Sarléj und Anna Zając unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft, mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Josef Sarléj abgehandelt werden würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Maków am 17. Juli 1858.

Z. 7725. **Edict.** (903. 2—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem dem Wohnorte nach unbekannten Frau Rosalia de Starowiéjskie Russocka und im Falle ihres Todes, ihren Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider sie, Fr. Theofila Znamięcka und Herr Franz Znamięcki, Eigenthümer der Güter Bodzów Wadowicer Kreises durch Hr. Dr. Giessler dato 31, 1858 Z. 7725 wegen des Erkenntnisses, das alles Recht aus Anlaß der im G. B. 115 S. 146 L. P. 5 über den Gütern Bodzów zu Gunsten der Fr. Rosalia de Starowiejskie Rossocka aus der Schuldurkunde des Stanislaus Ostrzeszewicz dato 24. Juni 1806 intabulirten Summe 60,000 flp. irgend eine Forderung zu stellen, durch Verjährung erloschen, daher diese ganze G. B. 115 S. 146 L. P. 5 aus dem Lastenstande der Güter Bodzów zu löschen sei, — eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagsatzung auf den 12. October 1858 um 10 Uhr Vormittags zur mündlichen Verhandlung angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten dem Gerichte unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertrettung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokat. Hrn. Dr. Grünberg mit Substituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Kucharski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte errinnert, zur rechten Zeit die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau am 17. August 1858.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
5	2	329''' 26	15'5	80	Süd-Ost schwach	heiter mit Wolken		12'1	19'8
	10	328' 81	12'8	91	„ „	„			
6	6	328' 53	10'8	93	Nord „	heiter			

N. 16527. **Kundmachung.** (904. 3)

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hierzuständige Applikant des bestandenen k. k. Tribunals-Gerichts, Julian Boczkowski, sich um die Auswanderung nach Polen bewirbt.

Es wird Jedermann aufgefordert, die dagegen obwaltenden etwaigen Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 19. August 1858.

N. 11018. **Kundmachung.** (902. 3)

Vom Krakauer k. k. Oberlandesgerichte wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der mit dem h. Justiz-Ministerial-Erlasse vom 22. Mai 1858 Z. 9238 zum Advokaten mit den Amtsitze in Krakau ernannte Advokaturs-Concipient Dr. Rudolf Blitzfeld den Diensteid am 11. August 1858 bei diesem k. k. Oberlandesgerichte abgelegt habe und in die Liste der Vertheidiger in Strafsachen aufgenommen worden sei.

Vom k. k. Oberlandesgerichte.

Krakau am 23. August 1858.

N. 11018. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd wyższy krajowy w Krakowie niniejszém do publicznéj podaje wiadomości, iż dekretem wysokiego c. k. Ministeryum sprawiedliwości z dnia 22 Maja 1858 L. 9238 mianowany adwokat w Krakowie Dr. Rudolf Blitzfeld, przysięgę urzędową w tymże c. k. Sądzie krajowym wyższym dnia 11. Sierpnia 1858 złożył i w listę obrońców w sprawach karnych wpisanym został.

Z c. k. Sądu krajowego wyższego.

Kraków dnia 23. Sierpnia 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 4. Septbr. 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83½—83⅝
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	91½—92
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—95½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83—83 1/16
detto „ 4½%	73⅛—73¼
detto „ 4%	65½—65¾
detto „ 3%	50—50¼
detto „ 2½%	41½—41¾
detto „ 1%	16¼—16½
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97—
Oedenburger detto „ 5%	96—
Pesther detto „ 4%	96—
Mailänder detto „ 4%	95—
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	93½—94
detto v. Galizien, Ung. &c. „ 5%	82¾—83¼
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86
Banco-Obligationen „ 2½%	65—65½
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	310—312
detto „ 1839	133¾—134
detto „ 1854 4%	109⅞—110
Como-Rentscheine	16½—16¾
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88½—89
Gloggnitzer detto „ 5%	85½—85⅝
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	88—88½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—88¼
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109—110
Actien der Nationalbank ohne Div.	946—947
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100—100⅛
Actien der Oest. Credit-Anstalt	242¼—242½
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	117—117½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	169¼
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	267½—267¾
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100½—100⅝
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	93⅜—93½
„ „ Theißbahn	100—100⅛
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	242—242¼
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	533—534
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	102¾—103
„ „ Lloyd	355—358
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	58—59
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	84—85
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	18—19
detto 2. Emiss. mit Priorit.	28—29
Fürst Esterhazy 40 fl. C.	79—79½
„ Salm 40 „	42¼—42½
„ Palffy 40 „	40—40¼
„ Clary 40 „	38¾—39
„ St. Genois 40 „	37¾—37⅞
„ F. Windischgrätz 20 „	26¼—26½
„ Gf. Waldstein 20 „	26¼—26½
„ Keglevich 10 „	15¼—15½
Amsterdam (2 Mon.)	84¾
Augsburg (Uso.)	102¾
Bukarest (31 T. Sicht)	—
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	101¾
Hamburg (2 Mon.)	74¾
Livorno (2 Mon.)	102
London (3 Mon.)	10 3
Mailand (2 Mon.)	101¾
Paris (2 Mon.)	119½
Kais. Münz-Ducaten-Agio	5⅛
Napoleonsd'or	8 4—5
Engl. Sovereigns	10 9
Russ. Imperiale	8 9—10

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.